

Eine Menge Abfall

Betreiber Vattenfall rechnet mit 6000 Tonnen radioaktivem Müll

Brunsbüttel (md) Wo kommen die Abfälle, die beim Rückbau des Kernkraftwerkes Brunsbüttel

anfallen, hin? Wie groß ist der Anteil an radioaktivem Müll? Der Betreiber Vattenfall informiert in regelmäßigen Abständen über den geplanten Rückbau des Werkes in der Schleusenstadt.

Insgesamt sollen, laut Schätzungen des Konzerns Vattenfall, rund



Das Kernkraftwerk soll in den kommenden Jahrzehnten zurückgebaut werden.

zwei bis drei Prozent des Abfalls mit Radioaktivität belastet sein. Von den veranschlagten 300 000 Tonnen wären das immerhin noch rund 6000 Tonnen. Ob die Veranschlagung zutreffend ist, wird zunächst überprüft. Alle Abfallprodukte werden untersucht, bevor sie eine uneingeschränkte oder eine eingeschränkte Freigabe erhalten. Stoffe mit einer uneingeschränkten Freigabe können von dem Betreiber einfach entsorgt werden und weisen eine Strahlenaktivität unter zehn Mikrosievert auf. Abfallprodukte, bei denen ein höherer Wert gemessen wird, müssen auf einer Deponie, in einem Endlager oder in einer Verbrennungsanlage beseitigt werden. Der Wert von zehn Mikrosievert wurde gesetzlich festgelegt. Diese Menge gilt als unbedenklich für den menschlichen Körper. Denn alle Stoffe in unserer Umwelt enthalten natürliche Radioaktivität. Beim Rückbau wird nur die Strahlenaktivität berücksichtigt, die durch den Betrieb des Kernkraftwerkes entstanden ist. Das Gelände des Kraftwerkes ist in den Kontrollbereich und den Überwachungsbereich eingeteilt. Der Kontrollbereich umfasst das eigentliche Kraftwerk mit seinen Türen, Fenstern, Dämmstoffen und dem Reaktor. Die angrenzenden Bürogebäude, Pflanzen und Zäune werden dem Kontrollbereich zugeordnet. Von dem man ausgeht, dass es dort keine Belastung gibt. Zur Überprüfung werden zahlreiche Messungen der einzelnen Materialien von den Mitarbeitern des Kernkraftwerkes vorgenommen. „Wir schneiden beispielsweise Stücke aus Rohleitungen und messen an verschiedenen Stellen, um genaue Werte zu erhalten“, sagt Dr. Matthias Roßkamp, Strahlen-schutzbeauftragter des Werkes in Brunsbüttel. In der Regel dauert der Vorgang zehn bis 50 Minuten. Überprüft werden die Angaben von der Abteilung für Reaktorsicherheit und Strahlen-Sicherheit im Energiewendeministerium in Kiel. „Der Betreiber muss für jeden Arbeitsschritt einen Antrag stellen, den wir überprüfen. Im Falle einer Genehmigung überwachen wir die Ausführung mithilfe von Sachverständigen“, sagt Dr. Oliver Karschnick vom zuständigen Ministerium. Alle Angaben des Betreibers werden durch das Ministerium kontrolliert, bevor eine Freigabe des Abfalls erfolgt Zwischen 500 Millionen und 1 Milliarde Euro soll der Rückbau des AKWs Brunsbüttel kosten.